Nr. 150.

Sonnabend, 30. Juni.

1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Vom Kriegsherd in Ostasien.

Die Frage nach dem Schicksal der Gesandten kann immer noch nicht als völlig gelöst angesehen werden. Die knappe Meldung, daß sie sich beim Landungscorps befinden, flößt nicht genügend Vertrauen ein. Auch im Auslande hegt man nach wie vor Besorgnisse. So äußerte gestern im englischen Oberhause Lord Salisbury auf eine Anfrage von Lord Kimberley: So weit wir wissen, ist Seymour befreit und in Sicherheit. Sonst wissen wir nichts, weder von unserem Gesandten Macdonald und dem Personal unserer Gesandtschaft, noch von den übrigen Gesandtschaften, doch haben wir Grund, zu hoffen, daß ihnen bis jetzt nichts Schlimmes widerfahren ist. **Freilich kann auch dieses nur in hypothetischer Form erklärt werden.** Was die Zukunft anbetrifft, so glaube ich, daß Lord Kimberley genau so gut unterrichtet ist, wie ich es bin. Von allen Seiten werden so viel Truppen, wie augenblicklich aufzubringen sind, in aller Eile an Ort und Stelle gesandt.

Das folgende Telegramm ist dagegen wiederum geeignet, dem Optimismus Raum zu geben:

London, 29. Juni. (Tel.) Das Reuter'sche Büreau erfährt aus guter Quelle, daß guter Grund zu der Annahme vorhanden sei, daß den fremden Gesandten in Peking **am 19. d. Mts.** ihre Päße gegeben wurden. Das Auswärtige Amt giebt bekannt, daß der **Vicekönig in Nanking** dem stellvertretenden englischen Consul in Schanghai telegraphirte, er habe am 25. d. Mts. folgendes kaiserliches Rescript erhalten: Die fremden Gesandten in Peking genießen fortdauernd, wie gebräuchlich, jeden Schutz seitens der kaiserlichen Regierung.

Admiral Seymours und Tientsins Rettung.

Im englischen Unterhause erklärte gestern Parlamentsuntersecretär Brodrick, die eingelaufenen Nachrichten lassen keinen Zweifel darüber, daß Seymour mit seiner Truppe befreit worden und nach Tientsin zurückgekehrt sei. Ein Telegramm aus Tientsin vom 24. Juni enthalte Nachrichten vom Oberbefehlshaber. Hiernach hätte er sich eines kleinen Arsenals nördlich von Tientsin bemächtigt, sei dann von zahlreichen Truppen beschossen worden und habe eine Mittheilung abgesandt, in welcher er dringend um Hilfstruppen bat. Von seiner Truppe seien **60 Mann getödtet und 70 verwundet** worden. Diese Nachrichten seien von einem Gesandtschafts-Diener überbracht worden, der durchaus vertrauenswürdig sei. Die Fremdenconcession von Tientsin sei vom 18. bis 23. Juni beschossen worden, doch sei der angerichtete Schaden verhältnißmäßig unbedeutend, nur die französische Concession habe stark gelitten und das britische Consulat sei fast gänzlich zerstört. Von den britischen Truppen seien 4 Mann getödtet, 6 Offiziere und 44 Mann verwundet worden. Nachdem Brodrick das bereits bekannte Telegramm des russischen Viceadmirals verlesen hatte, erklärte er, daß die Streitkräfte der Mächte bei Taku und in Tientsin beträchtlich vermehrt worden seien, daß er aber nicht wisse, welche Wege die Befehlshaber der Truppen einzuschlagen gedenken.

Heute gingen auf telegraphischem Wege noch folgende Nachrichten ein:

Hamburg, 28. Juni. Die „Hamb. Börsenhalle" meldet: Der Firma H. C. Eduard Meyer ging heute früh dies folgende Schanghaier Telegramm zu: **Tientsin entsetzt; alle unversehrt.** Die Firma Siemssen u. Co. erhielt aus Schanghai das Telegramm: **Sämmtliche Deutsche in Tientsin sind unversehrt.**

London, 29. Juni. (Tel.) Das Reuter'sche Bureau meldet aus Tschifu: Admiral Seymour ist jetzt in Tientsin; daselbst ist alles wohl. **Die fremden Einwohner haben wenig Verluste erlitten.**

Die jetzige Stärke des internationalen Heeres.

Der amerikanische Admiral Kempff meldet in einem Telegramm aus Tschifu vom 28. d. Mts., es befinden sich jetzt ungefähr **12 000 Mann fremder Truppen** an Land; die nach China entsandten Mannschaften sollten sich in Taku, anstatt in Tschifu melden.

Das Concert der Mächte

hält der englische Schatzkanzler Hicks Beach für gesichert. Derselbe erging sich nämlich bei einem vom Lordmayor gegebenen Banket in Aeußerungen, welche Bezug nahmen auf die Ereignisse in China. Redner betonte, es sei die erste Pflicht der Mächte, unter welchen er sich freue, Amerika und Japan zu sehen, die Gesandtschaften und ihre Staatsangehörigen zu retten und zu schützen und Ersatz für den Schaden an Leben und Eigenthum zu fordern. Er glaube, daß alle Mächte in vollem Einverständniß handeln werden für das gemeinsame Gut, die Civilisation.

Hankau in Gefahr.

Aus Hankau am Jangtsekiang, wo bekanntlich seit mehreren Jahren eine deutsche Fremdenniederlassung errichtet worden ist, kommen bedrohliche Nachrichten. Eine Straßburger Theegroßhandlung hat nach der „Straßburger Post" am Mittwoch von ihrem Einkäufer in Hankau folgende Nachricht erhalten: „Die beorderten Thees sind sämmtlich gekauft und noch glücklich verladen worden; die Aufständischen nähern sich immer mehr Hankau, so daß die hiesigen Europäer schleunigst nach Schanghai flüchten müssen."

Der kaiserliche Palast in Peking verbrannt.

London, 29. Juni. (Tel.) „Daily Expreß" meldet aus Schanghai: Gestern Abend wurde eine kaiserliche Kundgebung veröffentlicht, wonach der kaiserliche Palast in Peking am 18. d. Mts. in Brand gesteckt und von aufrührerischen chinesischen Truppen angegriffen worden sei.

Zwischen Tientsin und Peking.

Von der Gegend zwischen Tientsin und Peking entwirft die „Köln. Ztg." folgende Schilderung: Abgesehen davon, daß in den Dörfern der Peiho-Ebene für den europäischen Bedarf nicht viel zu holen ist, werden Fouragirungen in dem von Feinden wimmelnden Lande kaum ausführbar sein. An Feldfrüchten wird hier meist Mais gebaut, der zur jetzigen Zeit der Reife mannshoch wird und die Uebersicht und die Truppen-Bewegungen beträchtlich erschwert. Obwohl das Land flach ist, wie ein Teller, hemmen hier und da Bäche und Flußläufe den Marsch, die Wege aber sind abscheulich und stellen an die Energie und Disciplin europäischer Truppen die größten Anforderungen. Auch pflegen gegen Ende Juni heftige Regengüsse einzusetzen, die den Boden aufweichen und Ueberschwemmungen des Peiho veranlassen. Zu alldem kommt, daß man zu der Zeit, als Seymour mit den fremden Truppen von Tientsin abging, noch keine Ahnung hatte, daß die fremdenfeindliche Bewegung so schnell eine solche Ausbreitung gewinnen würde. Die Truppen hofften, zum Theil mit Hilfe der Eisenbahn, schnell bis Peking durchstoßen zu können und waren daher vermuthlich weder mit Train noch mit anderen, für eine längere Expedition nothwendigen Ausrüstungen versehen. Hätte Seymour statt der in nordwestlicher Richtung vom Peiho abweichenden Bahnstrecke die alte Straße am Flusse entlang über Tungtschau gewählt, auf der auch 1860 die verbündeten Franzosen und Engländer vordrangen, so wäre wenigstens die Möglichkeit gegeben, ihm auf dem Wasserwege Proviant zuzuführen, denn bei einigermaßen gutem Wasserstande pflegen kleine Regierungsdampfer bis Tungtschau, dem Flußhafen Pekings, hinaufzufahren.

Der deutsche Gesandte in China.

Ueber Frhrn. v. Ketteler schreibt die „Münchener Allgemeine Zeitung":

Jeder Inhaber einer verantwortungsreichen Stelle im Dienste von Kaiser und Reich, von König und Vaterland, ist sozusagen selbstverständlich öffentlichen Bemängelungen seiner Thätigkeit und unter Umständen Anfeindungen ausgesetzt. In kritischen Zeitläuften aber, wie sie jetzt in Bezug auf die Entwicklung der Dinge in China herrschen, sollte die Neigung, Kritik zu üben, durch die Rücksichtnahme auf allgemeine vaterländische Interessen eine gewisse Einschränkung erfahren. Von „China-Kennern" ist dem jetzigen kaiserlichen Gesandten in Peking, Frhrn. v. Ketteler, nachgesagt worden, er sei mit den dortigen Verhältnissen zu wenig vertraut, um den Anforderungen der Situation voll gewachsen zu sein. Dieser Vorwurf trifft aber nicht zu. Frhr. v. Ketteler hat, wenn man so sagen darf, in China von der Pike auf diplomatisch gedient. Denn er fing dort als Dolmetschereleve an und war mehrere Jahre seines Lebens bei der deutschen Gesandtschaft in Peking mit Erfolg thätig. Mangel an Kenntniß von Land und Leuten kann ihm also unter keinen Umständen nachgesagt werden. Daß es andererseits nicht wenige Landsleute giebt, die seinen Dienst ebenso gut oder besser versehen zu können glauben, ist nicht nur möglich, sondern sehr wahrscheinlich. Wir haben für jedes Amt im Reichsdienst, von dem des Reichskanzlers angefangen bis zu dem des letzten Kanzleidieners, mehr Bewerber, als selbst bei noch so intensivem Verbrauch der Kräfte jemals zur Verwendung kommen können. Ein häufiger Wechsel wäre aber gerade bei den Organen der auswärtigen Politik nichts weniger als wünschenswerth. Diese verspricht nur dann dauernde Erfolge, wenn bestimmte, große Gesichtspunkte consequent festgehalten werden und wenn die von der Centralstelle ausgegebenen Instructionen selbst an den entlegensten Punkten des diplomatischen Verkehrs vollem Verständniß begegnen.

Chinesische Machthaber.

Ueber chinesische Machthaber berichtet die „Neue Fr. Presse": **Prinz Tschin**, der am Sonntag in Peking ermordet worden sein soll, ist der Präsident des Tsung-li-Yamen. Prinz Tschin und der vor Jahresfrist gestorbene **Prinz Kung** waren jene chinesischen Staatsmänner, mit denen die europäischen Diplomaten in Peking am häufigsten in Berührung kamen. Prinz Tschin ist ein alter Herr, der zwischen den altchinesischen reactionären und den aufgeklärteren Elementen eine vermittelnde Rolle spielte, aber niemals einen großen Einfluß besaß. **Jung-lu**, der bisherige chinesische Höchstcommandirende, der vom Prinzen Tuan, ehe dieser zum Angriffe auf Tientsin schritt, abgesetzt wurde, ist eine der bedeutendsten Persönlichkeiten des gegenwärtigen chinesischen Regimes. Bis vor zwei Jahren residirte er noch als Vicekönig in Tientsin. Er ist Mandschur, gehört demgemäß zur reactionären mandschurischen Hofpartei und gilt als Vertrauensmann der Kaiserin-Wittwe. Als diese vor zwei Jahren den Kaiser absetzte, war Jung-lu bei dem Staatsstreich sehr stark betheiligt, da er aber ein kluger Kopf ist, hat er auch immer das Bestreben gehabt, sich mit den Europäern zu verhalten. Dadurch ist er offenbar bei denen, die noch reactionärer sind als er, verdächtig geworden und das hat jetzt seinen Sturz herbeigeführt.

*

Berlin, 28. Juni. Der Chef des Kreuzergeschwaders meldet aus Taku vom 25. d. M.: Beim Entsatz Tientsins durch die Verbündeten am 23. d. M. fielen vom deutschen Seesoldatendetachement Leutnant Friedrich und zehn Mann, 20 Mann wurden verwundet. Die Seesoldaten kämpften acht Stunden lang.

Kiel, 29. Juni. Der **Kaiser** besichtigte gestern den Panzerkreuzer „**Fürst Bismarck**", ermahnte die Mannschaft zur Tapferkeit vor dem Feinde, eingedenk des Beispiels der „Iltis"-Leute, und forderte das Maschinenpersonal auf, **die Chinafahrt zu beschleunigen.**

Die „Berl. N. N." melden aus **Wilhelmshaven: Folgende Armeeoffiziere sind zum Chinatransport commandirt:** zum 1. Seebataillon die Leutnants Hohne vom Infanterie-Regiment Nr. 72, Freiherr v. Treusch, v. Buttlar und Brandenfels vom Infanterie-Regiment Nr. 163, Wunder vom sächsischen Regiment Nr. 103, Paraquin vom baierischen Regiment König. Zum 2. Bataillon: v. Kleist vom Infanterie-Regiment Nr. 6, Rehbein vom Infanterie-Regiment Nr. 150, Witt vom Jäger-Bataillon Nr. 9, Kriebel vom baierischen Regiment König. Zur Feldbatterie: Hauptmann Bloch v. Blottnitz vom Feldartillerie-Regiment Nr. 35, Oberleutnant Rembe vom Feldartillerie-Regiment Nr. 67, Richter von der Schießschule; die Leutnants v. Ziegner vom Feldartillerie-Regiment Nr. 75, v. Höpfner vom Feldartillerie-Regiment Nr. 18. Zum Feldpionier-Detachement: Hauptmann Klehmet vom Pionierbataillon Nr. 16, die Oberleutnants Hänichen vom Pionierbataillon Nr. 15, Gundel vom Telegraphenbataillon Nr. 1 und Leutnant Bühlke. Zum seemännischen Beirath des Expeditionsleiters Oberleutnant z. S. Pfundheller.

Politische Uebersicht.

Danzig, 29. Juni.

Der Kaiser in Kiel.

Kiel, 28. Juni. Der Kaiser verließ heute Vormittag gegen 11 Uhr seine Yacht „Hohenzollern", fuhr mit dem Verkehrsboote zur Barbarossabrücke und begab sich von hier zum Schlosse. Im Schlosse stieg der Kaiser mit seiner Umgebung zu Pferde und ritt nach der Matrosenkaserne, um auf dem Hofe derselben einen **Appell über 2400 ehemalige Gardisten** abzuhalten. Dieselben waren in offenem Viereck aufgestellt. Auf dem rechten Flügel befanden sich die Fahnen mit der Musik des Seebataillons und die Reserveoffiziere. Auf Einladungen hatten sich eingefunden: Oberpräsident **v. Köller**, Admiral **v. Köster**, Vice-Admiral Frhr. v. Senden-Bibran und

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge v. Manteufel.

[Nachdruck verboten.]

8)

Die kleine Pendule im Cabinetchen hatte mit feinem Silberton die Mitternacht verkündet, als die Portière leise zurückgeschoben wurde und ein Herr in das Zimmer trat. Er war noch im regenbestäubten Ueberzieher und hielt den Hut in der Hand. Er stutzte, als er die mitten im Zimmer, im vollen Schein der Ampel Ruhende erblickte — ein Lächeln, halb mitleidig, halb gerührt, verlieh seinem harten, festen Gesicht, einen milderen Ausdruck. Wie sah sie so blaß, fast lilienhaft aus, wie schmal und wie tieftraurig dieser kleine Mund! — Vorsichtig trat er näher und leise, um sie nicht zu erschrecken, flüsterte er: „Florentine . . .! — Flore!"

Sie fuhr auf, starrte ihn zuerst verwirrt an, begriff dann und warf sich mit einem fast schluchzenden Jubelruf in seine Arme.

„Du? — du wirklich?" — rief sie in ungläubigem Entzücken — und ihr war, als pulsire plötzlich wieder neues Leben durch alle Adern. Er hielt sie in den Armen und sah mit Freude und Genugthuung, wie sich unter seinem Blick ihre Blässe in liebreizendste, rosige Glut wandelte . . . . und da war auch in seinem Herzen alles wieder aufgewacht, was er für sie fühlte, die leidenschaftliche Zärtlichkeit und die an Abgötterei streifende Bewunderung ihrer vollkommenen Schönheit.

Denn diese Frau, die ihn jeden Opfers werth geschienen hatte, war schön, war von zu intensivem weiblichen Zauber umstrahlt, als daß er nicht, sowie er sie wiedersah, völlig unter den Bann dieses Zaubers gerathen wäre. Ihr Glück, ihre Seligkeit, ihr fast wortloser Jubel theilten sich ihm mit, sowie sie ihre Arme um seinen Hals schlang — und dann vergaß er alles, was ihn fernhielt und umtrieb, und da draußen in der großen Welt sein Leben ausfüllte — ja dann vergaß er auch vollständig, daß er bereits — bereute.

2.

Am nächsten Morgen saßen sie sich im Frühstückszimmer an dem zierlich besetzten Kaffeetisch gegenüber und sahen sich in die Augen, und sie versuchte das unbegrenzte Glücksgefühl des Wiedersehens festzuhalten — versuchte, nicht zu denken, nicht zu zweifeln, den Augenblick genießen, ohne in die Ferne zu sehen. Nein, nur diese Augen sehen, deren feurige Sprache sie so gut kennt, und die ihr — das bleibt gewiß — nie gelogen haben, ob sie nun, wie eben, mit unverhohlener Bewunderung auf ihr ruhen oder sich gleichgiltig von ihr wenden! — Diese Augen von fast metallisch glänzendem schönen Blau, überwölbt von dunkelblonden starken Brauen, sind aber auch das Einzige, was seinem Gesicht Leben verleiht. Gerade durch den Contrast mit den ausdruckslosen Zügen, wirken sie frappant, als wohne ihnen eine besondere Leuchtkraft inne, und eine Sprache, die den Lippen versagt blieb.

Graf Eberhard Wessel, wie er sich innerhalb der Grenzen dieses Besitzthums zu nennen beliebte, war so viel, was man im allgemeinen einen schönen Mann nennt. Schlank und straff gewachsen, von ausnehmend guter Haltung trug er seinen aschblonden, kurzgeschorenen Kopf auf breiten Schultern. Seine Gesichtsfarbe war etwas fahl, das Gesicht hager. Er hatte eine scharfgeschnittene Adlernase, einen sehr starken hellblonden Schnurrbart und ein kräftig gezeichnetes Kinn, von welchem Physiognomiker sagten, es verriethe die rücksichtslose Energie eines Napoleon.

Alles in allem ein hartes, ja fast ein abstoßend kaltes Gesicht — ohne diese Augen. In ihnen hatte Florentinens Lebensschicksal gelegen, von dem Tage an, da sie zuerst hineingeblickt . . . Die Morgensonne schien in goldbraunen und lichtrosa Farben durch das große bunte Bogenfenster. Der Regennacht war ein klarer Morgen gefolgt, reinblau spannte sich draußen der Himmel über die bewaldeten Berge, das rothe Laub der Ahornbäume und Espen verklärend. Im Park sangen die Rothkehlchen ihr leises Herbstlied. Florentine stand auf und öffnete einen Fensterflügel. „Es ist doch schön hier", — sagte sie, wie bittend und zeigte hinaus — „so bunt sind mir die Wälder noch nie erschienen."

Er aber betrachtete nur sie. Durch die Fensterscheiben spielte jetzt das farbige Licht gerade über ihr Kleid hin — wie vielfarbige Edelsteine flimmerte es auf dem dunklen Sammet. Das erweckte in ihm ein plötzliches Mißfallen.

„Ich bitte dich, Flore, wenn du mich glücklich machen willst, trage nicht schwarz . . . ich kann diese Farbe nicht an dir sehen. Weshalb wähltest du grade dies Kleid am ersten Morgen?"

Seine Stimme hatte den metallenen Klang, der seinem Gesicht entsprach — fast erschrocken blickte seine junge Gattin sich nach ihm um.

„Eberhard! — Ich dachte doch — ich kann doch nicht anders! — Der Erbprinz . . ."

„Natürlich kannst du anders. Was kommt in dieser Weltabgeschiedenheit drauf an? Jede officielle Trauer ist überflüssig. Du hast nur die eine Verpflichtung, mir zu gefallen! Was in der Welt vorgeht, geht dich nichts an."

Sie schlug die Augen nieder und schloß die feinen Lippen fest. Ihr Gesicht sah ganz weiß aus und erschien ihm wie eine stumme rührende Klage.

Aber er liebte es nicht, sie so zu sehen.

„Dein Schweigen enthält einen Vorwurf, den ich nicht verdiene" — begann er.

„Ich weiß, ich weiß" — unterbrach sie ihn hastig.

„Denn", fuhr er unbeirrt fort — „ich kann die Dinge nicht anders stellen wie sie nun einmal stehen, kann dir, wenn du dich über Vereinsamung, Vernachlässigung und was das Lexikon der Dulderinnen noch enthält, beklagst, doch nicht helfen . . jetzt weniger denn je. Klage die Verhältnisse an, nicht mich."

„Ich klage niemand an", sagte sie leise.

„Du bist die verkörperte, blasse Anklage. Oder ist nur dies schwarze Kleid daran schuld?"

„Ich werde es wechseln, verlaß dich darauf."

„Jetzt gleich?" — frug er schnell.

„Laß mich doch nur erst meinen Thee trinken" — sagte sie schon wieder lächelnd.

„Und diese Eier essen und hier" — er schob ihr alles zu — „ein wenig gebratenen Schinken . . . . wirklich, Flore, du bist schmäler geworden und blaß. Ich habe das gestern Abend garnicht so gesehen. Du mußt dich kräftigen."

„Eier und Schinken werden das nicht thun."

„Sonderbar?" —

Sie sah ihn mit ihren großen strahlenden Augen an.

„Ach, du lieber — sondern deine Gegenwart!" — sagte sie innig.

Hierauf hielt er es für zweckentsprechend aufzustehen und um den Tisch an ihre Seite zu kommen. Er setzte sich so, daß sein linker Arm auf der Rücklehne ihres Stuhles lag, während er sie mit der rechten Hand fütterte, wie ein kleines Kind. Die Wolke schien völlig verweht — Flore lachte, wehrte sich gegen die aufgezwungene Nahrung und erröthete bis zum perlmutterweißem Halse herab.

„Laß doch, Eberhard . . . ich bitte dich? — Erzähle mir doch lieber etwas. Ich möchte doch so manches wissen."

„Und ich möchte alles vergessen — das weißt du. Wenn ich bei dir bin, lasse ich all die nervenanspannende Arbeit, alle Unruhen, alle Pflichten zurück und denke nicht mehr daran."

„Davon wollte ich auch nicht hören — sondern Einiges über diese traurigen Ereignisse in deiner Familie."

Er zuckte die Achseln.

„Auch das möchte ich vergessen, so weit es sich vergessen läßt. Der plötzliche Tod des Erbprinzen und Friedrich Oskars Erkrankung haben den Herzog tief erschüttert. Ich verlor den Bruder, mit dem ich in unseren Knabenjahren befreundeter war wie mit dem mir im Alter näherstehenden Friedrich. Das eine Gute nur ist mir aus all diesem Familienunglück erwachsen und das ist die Thatsache, daß ich, der ich so tief in Ungnade gefallen war, ihnen allen nun, wo sie einer Stütze bedürfen, wieder willkommen bin. Mein Vater sucht beständig meinen Rath und fesselt mich in seine Nähe." (Forts. folgt.)

andere. Der Kaiser, welcher die Uniform des ersten Garde-Regiments z. F. angelegt hatte, erschien mit dem **Prinzen Heinrich**, dem Generaladjutanten v. Plessen, dem Flügeladjutanten v. Berg und dem Corvetten-Capitän Grumme, der gleichfalls beritten war. Generalmajor v. Höpfner stellte das Comité vor, an dessen Spitze sich Brauereibesitzer Jacobsen befand, während die Anwesenden das Haupt entblößten und die Musik den Präsentirmarsch spielte. Der Kaiser ritt durch die Reihen und sprach viele alte Gardisten an. Sodann hielt der Kaiser eine kurze **Ansprache** an dieselben, worin er sagte, er hoffe, daß sie die Treue und vaterländische Gesinnung bewahren, auf ihre Umgebung übertragen und in dieser Weise weiter arbeiten werden bis an das Ende ihrer Tage. Er freue sich außerordentlich, die Gardisten ist so großer Zahl versammelt zu sehen. Er danke ihnen. Jacobsen erwiderte, die Gardisten erneuerten den Schwur unverbrüchlicher Treue und Liebe zu Kaiser und Reich. Redner schloß mit dreimaligem Hurrah, worauf alle Anwesenden die Nationalhymne sangen. Hierauf nahm der Kaiser den Parademarsch ab.

Kiel, 29. Juni. Der **Kaiser** nahm gestern Abend im Beisein der hier anwesenden Fürstlichkeiten im Vestibul der Marine-Akademie die **Preisvertheilung** für die gesammten Wettfahrten der Kieler Woche vor. Hierauf fand ein Bierabend statt.

Rücktritt des Eisenbahnministers.

Berlin, 28. Juni. Von gewöhnlich gut unterrichteter Seite geht der „Voss. Ztg." die Nachricht zu, daß der Eisenbahnminister v. Thielen sein Abschiedsgesuch eingereicht habe. Der Minister hat das **Mißfallen des Kaisers erregt**, sowohl wegen seiner Haltung bei den einzelnen Straßenbahn-Ausständen als wegen seiner Rede bei Eröffnung des Elbe-Trave-Kanals. Der Minister hat einstweilen einen längeren Urlaub erhalten, von dem er nicht mehr in sein Amt zurückkehren wird.

Der Kölner Erzbischof und die Juden.

Köln, 29. Juni. Eine **Deputation** der **Synagogengemeinde** erschien gestern in Audienz vor dem Erzbischof, um ihn zu begrüßen. Auf die Ansprache des Rabbiners **Frank** erwiderte nach der „Köln. Volksztg." der Erzbischof: Er werde wie bisher den **Israeliten die wohlwollendste Gesinnung entgegenbringen.** Wie einst vor 2000 Jahren einer der größten Männer des jüdischen Stammes in seinem Sendschreiben an die Römer hervorgehoben habe, indem er fragte: „Was haben die Juden vor den Heiden voraus?" und antwortete: „Sie haben den Vorzug, daß sie im Besitze des Gotteswortes sind" und ein anderes Mal, „daß sie das Volk des Bundes sind", so erkenne auch er (der Erzbischof) diesen Vorzug des israelitischen Volkes an. „Sie sind nun einmal das von Gott auserwählte Volk, von ihm ausgezeichnet durch den Besitz des Gotteswortes und der Verheißung des Heils für die ganze Menschheit." Von diesem religiösen Standpunkt aus sei seine Stellung gegen Israel gegeben und vom christlichen Grundgesetze der Liebe bestimmt. **So wie er, denke jeder katholische Bischof.** Diese Gesinnung werde er den Israeliten der Diöcese bewahren und gegebenenfalls praktisch bethätigen. Der Erzbischof schloß: „Und wenn auch einstweilen bezüglich des religiösen Glaubens eine Scheidewand uns von Ihnen trennt, so halten wir doch an der Hoffnung fest, daß die Zeit kommen wird, wo es einen Hirten und eine Heerde geben werde."

Die Eidesleistung des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Wien, 28. Juni. Heute Mittag fand in der Hofburg der staatsrechtliche Act der **feierlichen Eidesablegung des Erzherzogs Franz Ferdinand** anläßlich seiner bevorstehenden morganatischen Vermählung mit der Gräfin Sophie Chotek statt. Der Erzherzog gab in Gegenwart des **Kaisers**, der Erzherzöge, der obersten Hofchargen, geheimen Räthe, der Minister beider Reichshälften die eidliche Erklärung ab, daß er die rechtliche Natur der von ihm abzuschließenden Ehe für seine künftige Gemahlin, und die eventuelle Nachkommenschaft aus dieser Ehe anerkenne. Der Kaiser richtete an die Versammelten eine Ansprache, indem er sie zu Zeugen des feierlichen Actes aufforderte. Hierauf verlas Minister Graf Goluchowski die ihm vom Staatsnotar überreichte Urkunde, worauf Erzherzog Franz Ferdinand die eidliche Erklärung abgab, die Urkunden sowie die Eidesformel in deutscher und ungarischer Sprache unterschrieb, die nach Aufdrückung des Siegels durch den Staatsnotar im Staatsarchiv hinterlegt wurden.

Dem Wiener „Fremdenblatt" zufolge erklärte der Kaiser Franz Josef in der vor Ablegung des Eides seitens des Erzherzogs an die Versammlung gehaltenen Ansprache, er habe die Mitglieder seines Hauses, die Geheimen Räthe und Minister versammelt, weil ein feierlicher Act stattfinde, der für das Erzhaus und für das Reich von großer Bedeutung sei. Erzherzog Franz Ferdinand habe dem Zuge seines Herzens folgend vom Kaiser die Einwilligung zur Vermählung mit der Gräfin Sophie Chotek erbeten und aus Gewogenheit für seinen vielgeliebten Neffen habe der Kaiser die Bewilligung ertheilt. Vorher werde aber der Erzherzog eine Erklärung abgeben und diese Erklärung eidlich bekräftigen, daß er diese Ehe als nicht ebenbürtig, sondern als morganatisch anerkenne. Die Gräfin Chotek entstamme einem edlen, aber nicht ebenbürtigen Geschlecht, und nach den Bestimmungen des Hausgesetzes könne deshalb die Ehe nur morganatisch geschlossen werden. Endlich werde der Erzherzog bekräftigen, daß sowohl seiner künftigen Gemahlin, sowie auch den aus der Ehe stammenden Kindern und deren Nachkommen keinerlei nur aus der Ebenbürtigkeit entstehenden Rechte zustehen.

In der vom Grafen Goluchowski verlesenen Urkunde erklärte der Erzherzog, daß er die mit der Gräfin Chotek einzugehende Ehe als morganatisch anerkenne, und daß demzufolge weder seiner künftigen Gemahlin noch den aus dieser Ehe stammenden Kindern und deren Nachkommen die Rechte, Titel u. s. w., welche die ebenbürtigen Mitglieder des Erzhauses ausüben, zukommen. Ferner erklärte der Erzherzog, daß die etwaige aus der Ehe hervorgehende Descendenz von der Thronfolge in Oesterreich und in Ungarn ausgeschlossen sei. Der Erzherzog erklärte schließlich, er sei sich der Tragweite dieser Erklärung bewußt und verpflichte sich, die Erklärung weder zu widerrufen, noch irgend etwas zu versuchen, was auf eine Aenderung oder Abschwächung dieser Erklärung abzielen würde.

Der Prozeß gegen den Attentäter Sipido

wegen des Schusses auf den Prinzen von Wales wird am **2. Juli** in **Brüssel** verhandelt. Obgleich die Untersuchung bisher nur ergeben haben soll, daß dem Streich des Burschen eine Wette zu Grunde lag, welche von seinen Kameraden nicht mal ernst genommen wurde, hat der Präsident des Schwurgerichts umfangreiche Maßnahmen zur Sicherung der öffentlichen Ordnung getroffen. Er hat bestimmt, daß die Wachen an den Thüren des Schwurgerichtssaales verdreifacht und im Saale selbst 30 Gendarmen in Civil vertheilt werden sollen. Advokaten dürfen nur im Amtsgewande, Journalisten nur mit Sonderkarten den Saal betreten. Zeichner illustrirter Blätter werden nicht zugelassen; jedes Zeichnen im Saal ist verboten.

Der südafrikanische Krieg.

Lord Roberts gebraucht noch immer seine Truppen bis auf den allerletzten Mann. Er antwortete auf eine Anfrage des Kriegsministeriums, ob er **Truppen** aus Südafrika nach China senden könne: „**Nein, keinen Mann.**" — Das ist begreiflich angesichts der Nachricht über das frische Vorgehen Bothas gegen die Engländer.

In Beantwortung mehrerer Anfragen bezüglich gewisser Behauptungen über die **Behandlung der kranken und verwundeten Soldaten** in Südafrika verlas in der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses der Erste Lord des Schatzes Balfour Auszüge aus Mittheilungen des Feldmarschalls **Roberts**, in welchen dieser hinweist auf die unvermeidlichen Schwierigkeiten des Transports, die von ihm ergriffenen Maßregeln angiebt und gleichzeitig die Einsetzung einer kleinen, aus zwei erfahrenen Aerzten und etwa zwei vernünftigen Leuten bestehenden Commission vorschlägt, welche diese Angelegenheit näher prüfen soll. Minister Balfour erklärte dann, daß die Regierung mit diesem Vorschlage des Feldmarschalls Roberts einverstanden sei und daß er es dem Hause ermöglichen werde, heute über diesen Gegenstand zu berathen.

Der Führer der nach **Amerika** delegirten **Boerengesandtschaft**, Herr Fischer, hat sich über den Empfang geäußert, den er mit seinen Collegen beim Präsidenten Mac Kinley gehabt hat, und betont, daß derselbe allerdings sehr entmuthigend ausgefallen ist. „Aber", so sagt Herr Fischer, „die Stimme des amerikanischen Volkes sollte laut genug sein, um in Washington vernehmbar zu werden, und die amerikanische Regierung zu zwingen, sich zu Gunsten der Boeren auszusprechen." Es ist aber längst nicht mehr zweifelhaft, daß die ganze stürmische Begeisterung, die sich bisher in den Vereinigten Staaten für die Boerensache gezeigt hat, nach und nach im Winde verhallen und keine weiteren Folgen haben wird. Herr Fischer betonte noch ausdrücklich, daß die Boeren, selbst wenn sie vollständig zu Boden gedrückt werden, niemals auswandern, sondern im Lande bleiben und eine andere Gelegenheit für einen neuen Freiheitskampf abwarten werden. Ein anderer Delegirter, Herr Wessels, erklärte, daß er gerade die Nachricht erhalten habe, daß sein eigenes Haus und dasjenige des Herrn Fischer in malitiöser Weise von den Engländern mittels Dynamit zerstört worden sei, und daß seine werthvollen Gärten und Baumschulen auf Lord Roberts' Befehl von den britischen Soldaten verwüstet und vollständig vernichtet wurden. Im übrigen scheinen die Abgesandten sich längst darüber klar zu sein, daß ihre Mission in Amerika genau so erfolglos ausgefallen ist, wie in Europa, trotz der großartigen und lärmvollen Aufnahme, die sie überall im Volke fanden.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juni. Der „Vorwärts" hört von glaubwürdiger Seite, die Wortführer der **Agrarier** befürworten einen **Zoll für Schweineschmalz** von 20 Mk. für den Doppelcentner. Die Regierung habe ihre Geneigtheit ausgesprochen, dem Wunsche der Agrarier stattzugeben.

— Die deutschen **Postbeamten** sind von ihren französischen Collegen **zum Besuche der Weltausstellung** vom 19. bis 25. August eingeladen. Dem französischen Comité stehen der Verkehrsminister und der Unterstaatssecretär der Postverwaltung vor. Die deutschen Postbeamten erhalten Urlaub, der nicht auf den Erholungsurlaub angerechnet wird.

Die **Stadt Berlin** sendet **88 Beamte und Arbeiter** nach **Paris**.

— Wie verlautet, hat der Leutnant der Schutztruppe **Prinz Arenberg**, der bereits zum zweiten Male verurtheilt wurde, seine **Strafe** nunmehr **angetreten.**

— In den **Ofenfabriken zu Velten** ist ein **allgemeiner Ausstand** ausgebrochen. Es feiern rund 1000 Arbeiter.

* **[Kaiserliche Erlasse aus Anlaß der Chinaunruhen.]** Der Erlaß des Kaisers über die Bildung eines Expeditionscorps nach China liegt jetzt im „Marine-Verordnungsblatt" vor. Er lautet:

Ich bestimme: 1) Für die Entsendung nach China ist von Meiner Marine ein Expeditionscorps zu bilden, bestehend aus dem 1. und 2. Seebataillon, einer fahrenden Feldbatterie und einem Pionierdetachement. 2) Dem Befehlshaber des Expeditionscorps verleihe Ich die gerichtsherrlichen und disciplinarischen Befugnisse eines Divisions-Commandeurs. 3) Sein Stab besteht aus einem Stabsoffizier als Chef des Stabes, einem Hauptmann, einem Oberleutnant, einem Oberstabsarzt, einem Oberzahlmeister, einem evangelischen und einem katholischen Marinepfarrer sowie dem erforderlichen Unterpersonal. 4) Für das 1. und 2. Seebataillon ist in Kiel und Wilhelmshaven alsbald je ein Ersatzbataillon zu bilden. Ausführungsbestimmungen erläßt der Staatssecretär des Reichs-Marineamts. 5) Die Instradirung und Abwicklung des Transports liegt der Marinestation der Nordsee ob.

Kiel, an Bord Meiner Yacht „Hohenzollern",
den 25. Juni 1900. Wilhelm.

Wegen Uebernahme der Führung des Expeditionscorps nach China durch Generalmajor v. **Hoepffner** ist folgender Erlaß ergangen:

Ich bestimme hierdurch: Der Inspecteur der Marine-Infanterie Generalmajor v. Hoepfner, à la suite des 1. Seebataillons, hat die Führung der nach China zu entsendenden kriegsstarken Seebataillone Nr. 1 und 2 zu übernehmen. Mit dem Eintreffen auf der ostasiatischen Station tritt derselbe unter den Befehl des Chefs des Kreuzergeschwaders. Der Inspecteur der Marine-Infanterie ist Befehlshaber der am Lande operirenden Streitkräfte. Mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspecteurs der Marineinfanterie in der Heimath wird der Major v. Kehler vom 1. Seebataillon, Vorstand des Bekleidungsamtes der Marinestation der Ostsee, unter Belassung in diesem Dienstverhältniß, beauftragt. Ich habe den genannten General hiervon unmittelbar in Kenntniß gesetzt.

Kiel, an Bord Meiner Yacht „Hohenzollern",
den 25. Juni 1900. Wilhelm.

* **[Einjährig-freiwillige Lehrer.]** Der Kriegsminister und der Minister des Innern haben sich in der für Lehrer so hochwichtigen Frage der Ertheilung des Berechtigungsscheins zum einjährig-freiwilligen Dienst nach vollendetem 20. Lebensjahr wie folgt ausgelassen:

Der Eintritt in ein preußisches Lehrerseminar setzt ein Lebensalter von mindestens 17 Jahren voraus und erfolgt erst nach bestandener Aufnahmeprüfung. Die erste Lehrerprüfung kann im allgemeinen frühestens mit dem vollendeten 20. Lebensjahre abgelegt werden. Fälle, in denen die Lehrerbefähigung erst in einem späteren Lebensalter erreicht werden kann, dürften daher häufiger vorkommen. Voraussetzung für die Ablegung der Seminar-Schlußprüfung nach dem ersten Militärpflichtjahre ist, daß die Candidaten des Volksschulamtes gemäß § 29, 46, § 32, 2 f. und 5 der Wehrordnung vom Militärdienst zurückgestellt sind. Sie dürfen nach § 89 f. der Wehrordnung während der Dauer der Zurückstellung mit der Genehmigung der Ersatzbehörde dritter Instanz die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst nachträglich nachsuchen. Da hiernach die nachträgliche Ertheilung des Berechtigungsscheins an solche Volksschullehrer, die wegen noch nicht abgeschlossener Ausbildung für ihren Lebensberuf vom Militärdienste zurückgestellt sind, der Billigkeit entspricht und die Bestimmungen derartige Ausnahmen ausdrücklich vorsehen, tragen wir keine Bedenken, uns für die Berücksichtigung von Anträgen der vorliegenden Art auszusprechen. Eine gesetzliche Regelung der Frage ist nicht erforderlich.

* **[Prozeß Klapper gegen den Prof. Lehmann-Hohenberg.]** In dem Prozeß auf Entschädigungsanspruch in Höhe von 400 000 Mk., den der bekannte Agrarier Edmund Klapper in Steglitz gegen Prof. Lehmann-Hohenberg in Kiel anhängig gemacht hat, ist nach Erkennung auf Abweisung in den beiden ersten Instanzen am 26. d. M. auch von dem Reichsgericht in Leipzig die vom Kläger eingereichte Revision kostenpflichtig zurückgewiesen und der Prozeß damit zu Gunsten des Beklagten endgiltig entschieden worden. Der Prozeß hat über zwei Jahre gedauert, und wiederholt wurde der Beklagte zu Vergleichen aufgefordert. Prof. Lehmann-Hohenberg hatte diese stets rundweg abgelehnt.

* **In Spandau** ist man mit der **Mobilmachung für China** fertig; es sind etwa acht Tage dazu erforderlich gewesen. Die Kanonen und Geschosse für die Batterien, die Munition für die Seebataillone, die Ausrüstungsgegenstände für die Pioniere, sowie das sämmtliche Lederzeug für die Pferde der Feldartillerie sind verladen worden und vergangene Nacht ist der Eisenbahntransport mit dem gesammten Kriegsmaterial nach Wilhelmshaven abgelassen worden. Zur Beschaffung des Bedarfs zu den mit Zinkeinlage versehenen Holzkisten, die zum überseeischen Transport der Munition unbedingt erforderlich sind, wurden sämmtliche Tischler- und Klempnerwerkstätten der Stadt beschäftigt. Zuerst war der 28. Juni als letzter Tag der Ablieferung bestimmt; dann wurde die Frist aber auf den 25. verkürzt; bis zur Minute waren die Kisten fertig; unaufhörlich fuhren in der Stadt Wagen umher, um das, was fertig war, abzuholen und zum Artilleriedepot zu schaffen, wo die Verpackung ohne Unterbrechung, auch am Sonntag von statten ging. Diese Arbeit ist in der Hauptsache durch Civilarbeiter unter Aufsicht militärischer Vorgesetzter ausgeführt worden. Es ist alles nach Wunsch, ohne jeden störenden Zwischenfall, bewerkstelligt worden. Zur etwaigen weiteren Versendung von Kriegsmaterial werden, dem Vernehmen nach, schon jetzt die erforderlichen Maßnahmen im voraus getroffen werden.

Dresden, 28. Juni. Die „Dresdener Nachr." schreiben: Die Zeitungen verbreiten über das **Befinden des Königs von Sachsen** Nachrichten, welche den Thatsachen nicht entsprechen, falsche Schlüsse und falsche Vermuthungen über den derzeitigen Krankheitsverlauf hervorzurufen geeignet sind. Das Leiden des Königs ist ein schmerzhaftes, welches der hohe Herr mit größter Ergebung erträgt. Die **Königin** ist ihrem Gemahl eine treue Pflegerin. Gestern hob sich das Befinden derart, daß der Patient bei einer Cigarre einen Spaziergang im Garten unternahm.

Mainz, 28. Juni. Auf das Begrüßungstelegramm, welches Oberbürgermeister Gaßner Montag nach Beendigung des Festzuges an den Kaiser sandte, ging vom Kaiser ein Dank-telegramm ein.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Juni. **Eine kaiserliche Verordnung** ermächtigt auf Grund des § 14 die Regierung zur Forterhebung von Steuern und Abgaben zur Bestreitung des Staatsaufwandes bis Ende Dezember 1900.

Gestern Abend fand zur **Vorfeier des 70. Geburtstages des Kaisers** im Schloßhofe zu Schönbrunn ein großartiger Fackelzug der Veteranen und Kriegervereine mit einer Serenade statt. An dem Fackelzug nahmen 30 000 Personen Theil, an der Serenade 5000.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. In der heutigen Sitzung der **Deputirtenkammer** interpellirte Firmin Faure bezüglich der jüngst durch den Kriegsminister **André** erfolgten Ernennungen im Generalstab und im Kriegsministerium, welche eine Verletzung der Dienstvorschriften enthielten, da diese die Vornahme dieser Ernennungen dem Chef des Generalstabes zuwiesen. Faure warf dem Kriegsminister vor, Offiziere ernannt zu haben, welche notorisch **Freunde Picquarts** seien. Er machte dem Kriegsminister ferner Vorwürfe, die **Dreyfus-Angelegenheit wieder aufleben** lassen zu wollen. (Unterbrechungen und Lärm.) Der Chef des Generalstabes, **Delanne**, weigerte sich entschieden, die Ernennungen als berechtigt anzuerkennen, weil ihm das Recht zustehe, diese Offiziere zu ernennen. (Bewegung.) Der **Kriegsminister** erwiderte, er sei nach dem Gesetze zu diesen Ernennungen berechtigt gewesen. Die Zwischenfälle seien entstellt. **Delanne** reichte seine Entlassung ein, verblieb aber auf Befehl des Kriegsministers auf seinem Posten. Redner werde der militärischen Disciplin Achtung verschaffen. Das Haus nahm eine die Erklärungen des Kriegsministers billigende Tagesordnung mit 306 gegen 220 Stimmen an, ferner einen vom Ministerpräsidenten genehmigten Zusatz des Socialisten Sembat, daß die Disciplin nicht nur auf Soldaten, sondern auch auf Offiziere anzuwenden sei, mit 326 gegen 179 Stimmen, schließlich die ganze Tagesordnung mit 301 gegen 226 Stimmen.

Afrika.

* **[Wie die Boeren 580 Engländer in Lindley gefangen nahmen]**, darüber schreibt die „Kriegscorrespondenz":

„Die Geschichte ist einfach immer die alte: Die Engländer rückten ohne Aufklärungsdienst vor und gingen nichts ahnend in die Falle. Lord Methuen hatte Lindley geräumt, aber vergessen, oder es nicht für nöthig gehalten, den rechts und links von ihm operirenden Hochländern unter seinem eigenen Commando und den Yeomanry-Truppen das mitzutheilen. Inzwischen hatte de Wet Lindley wieder besetzt und beobachtete scharfen Blickes die Bewegungen seiner zahlreichen Gegner. Die Yeomanry, bestehend aus des Herzogs von Cambridge Leibbataillon und drei Compagnien Irländern aus Belfast, Dublin und Nordirland, rückten sorglos gegen Lindley vor, das sie, wie gesagt, noch immer von Methuen besetzt glaubten. De Wet zog seine Leute von der Hauptstraße zurück und ließ die Yeomanry unbelästigt mitten nach Lindley hineinziehen, umzingeln und dann durch eine einzige Salve ihnen die vollendete Hilflosigkeit ihrer Lage klar machen. Er war menschlich genug, diese Warnungssalve in die Luft abgeben zu lassen, worauf die übliche Aufforderung zur Uebergabe und diese selbst ohne weiteres erfolgte. Aehnlich ging es den Hochländern. Diese führten einen Transport von 61 Ochsenkarren von Roodeval nach Heilbron und sahen sich plötzlich von de Wet am 4. Juni angegriffen. Die englische Meldung giebt die Stärke des angreifenden Boerencommandos nach bekanntem Muster auf 14 000 Mann mit sieben Geschützen an. Die Hochländer versuchten einen kurzen Widerstand und ergaben sich dann wie beim Kornspruit. Beide Abtheilungen, 440 Yeomanry und 140 Hochländer, nach englischen Angaben, wurden zuerst nach Vrede und von dort nach Machadodorp gebracht, wo sie Präsident Krüger und die Seinen feierlich empfingen. Krüger besonders soll durch diese Waffenthat de Wets sich sehr gehoben gefühlt und eine Ansprache an die Boeren gehalten haben, in welcher er sie zum Ausharren ermuthigte und die Gefangenen als Beweis dafür zeigte, daß noch lange nicht alles verloren sei.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 29. Juni.

Wetteraussichten für Sonnabend, 30. Juni,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Warm, meist heiter. Später vielfach Gewitter.

* **[Herr Oberbürgermeister Delbrück]** kehrt morgen früh von seiner Erholungsreise zurück, um seine Dienstgeschäfte wieder zu übernehmen. Am 1. Juli tritt Herr Bürgermeister Trampe einen sechswöchigen Urlaub an.

* **[Besichtigung.]** Der Herr commandirende General v. Lentze kehrt heute aus Riesenburg von der Besichtigung des Kürassier-Regiments Nr. 5 zurück und fährt morgen nach Stolp, um dort das Husaren-Regiment Nr. 5 zu inspiciren.

* **[Handelsrichter.]** Der Geh. Commerzienrath Damme, Commerzienrath Stoddart und Kaufmann Emil Berenz in Danzig sind auf eine neue Amtsperiode zu Handelsrichtern, ferner die Herren Archibald Jorck und Adolf Unruh in Danzig zu stellvertretenden Handelsrichtern bei der Kammer für Handelssachen des Landgerichts zu Danzig ernannt worden.

* **[Personalnachrichten.]** Der „Reichsanz." meldet: Der Marine-Oberbaurath und Hafenbaudirector Bieske bei der kais. Werft zu Danzig hat den Charakter als Geh. Marinebaurath erhalten. — Der Pfarrer Porwaltz in Madlow in der Diöcese Cottbus ist zum Superintendenten der Diöcese Rosenberg (Regierungsbez. Marienwerder) ernannt worden.

* **[Wahl.]** Der Aufsichtsrath der Raiffeisenorganisation wählte am 26. d. M. in Frankfurt a. M. einstimmig auf ebenfalls einstimmig erfolgten Vorschlag des Vorstandes Herrn Verbandsdirector Heller-Danzig zum **Generaldirector der deutschen Raiffeisenorganisation.** Die westpreußischen Genossenschaften waren in der Aufsichtsrathssitzung durch die Herren Rohrbeck-Gremblin, Pfarrer Willuhn-Gr. Krebs und Amtsrath v. Kries-Roggenhausen vertreten. Für Westpreußen wird nun die Neuwahl eines Verbandsdirectors erfolgen müssen. Der westpreußische Beirath, welcher aus den Herren Pfarrer Bleske-Ostermich, Pfarrer Krause-Thiensdorf, Gutsbesitzer Rohrbek-Gremblin, Pfarrer Willuhn-Gr. Krebs, Propst Falkenberg-Schrotz und Amtsrath v. Kries-Roggenhausen besteht, wird in seiner nächsten Sitzung, am 6. Juli cr., darüber beschließen.

* **[Panzer-Kanonenboote.]** Von heute ab ist für die von Kiel zurückkehrende hiesige Panzer-Kanonenboots-Division wieder Danzig Poststation.

* **[Taufe des neuen Kreuzers.]** Bei der am 3. Juli d. J., Mittags 12 Uhr, auf der Danziger kais. Werft stattfindenden Taufe des kleinen Kreuzers C durch die Frau Fürstin zu Dohna-Schlobitten wird der Ober-Werftdirektor, Herr Kontre-Admiral v. Prittwitz und Gaffron die Taufrede halten.

* **[Abfahrt des Kreuzers „Bussard".]** Nach erfolgter Ausrüstung des Kreuzers „Bussard" verläßt derselbe morgen, den 30. d. M., 6 Uhr Morgens, die kaiserl. Werft, um die vorgeschriebene sechsstündige Probefahrt auszuführen. Nach günstigem Verlauf derselben tritt das Schiff sogleich die Reise nach Kiel an.

* **[Elektrische Bahn.]** Die Theilstrecke der neuen elektrischen Straßenbahn von Neufahrwasser bis Brösen ist so weit fertig gestellt, daß dieselbe am 9. Juli dem öffentlichen Verkehr übergeben werden kann. Am Tage der Uebergabe soll eine Festlichkeit in der Brösener Strandhalle stattfinden. Die Bahn wird viertelstündlich von Neufahrwasser nach Brösen fahren.

* **[Kriegsgliederung.]** Allerhöchsten Orts ist angeordnet worden, daß zu der in diesem Jahre aus dem Husaren-Regiment Nr. 5 und dem Ulanen-Regiment Nr. 10 zu bildenden Brigade der Cavallerie-Division A der Stab der in

Danzig stehenden 36., statt des der 9. Cavallerie-Brigade, tritt.

* [Schießauszeichnungen.] Durch Cabinetsordre ist bestimmt worden, daß für 1900 fünf und von 1901 ab alljährlich sechs Batterien bezw. Batteriechefs der gesammten Feldartillerie Auszeichnungen bezw. Erinnerungszeichen für gute Leistungen im Schießen erhalten sollen.

* [Beköstigungsgeld für Garnisonorte.] Für das zweite Halbjahr 1900 ist für die Garnisonorte des 17. Armeecorps das niedrige Beköstigungsgeld pro Tag wie folgt festgesetzt worden: Auf 35 Pf. für Gemeine und 44 Pf. für Unteroffiziere in Danzig, Langfuhr, Neufahrwasser, Konitz, Marienburg und Neustadt; auf 34 Pf. resp. 43 Pf. in Culm, Marienwerder, Osterode, Riesenburg, Rosenberg; auf 33 resp. 42 Pf. in Schlawe; auf 33 resp. 41 Pf. in Stolp; auf 32 resp. 40 Pf. in Soldau und Pr. Stargard; auf 31 resp. 39 Pf. in Dt. Eylau und Strasburg; auf 36 resp. 46 Pf. in Graudenz; auf 37 resp. 47 Pf. in Thorn.

* [Rennpreise des westpreußischen Reiter-Vereins.] Seit heute sind die von der Firma C. H. Danziger gelieferten Ehrenpreise für die am Sonntag beginnenden Rennen im Schaufenster der genannten Firma in Danzig ausgestellt. Vor allen anderen Preisen fällt besonders der vom Kaiser gestiftete Koup, der auf einem schwarzen Holzsockel ruht, dem Beschauer ins Auge. Demnächst ragt als werthvollster Preis der von Damen Danzigs und Umgegend hervor. Ferner ist die von der Stadt Danzig dem Verein gestiftete Kanne hervorzuheben, welche gleichfalls auf einem Holzsockel steht. Diese Kanne trägt auf der Vorderseite das Stadtwappen und auf dem Deckel ein Bild der Stadt Danzig. Ferner dürfte ein von einem Sportfreunde gestifteter Koup hervorgehoben werden, der als Ehrenpreis für den „Großen Preis von Westpreußen" bestimmt ist. Als erste Preise stehen ferner noch Weinkannen mit Untersätzen, einige große Pokale und silberne Tabletts aus. Doch auch die zweiten Preise verdienen beachtet zu werden, welche in einem Etui mit sechs Sherrybechern, Zigarrenkasten, Tabletts und Liqueurservicen bestehen. Als dritte Preise sind Sattelflaschen mit Etuis, Zigarrenständer, Etuis mit Liqueurbechern etc. gewählt worden. Ebenso sind eine größere Anzahl von Bechern ausgestellt, die, wie alljährlich, für die Züchter der siegenden Pferde bestimmt sind. Diese Becher tragen auf der Vorderseite das erhaben getriebene Wappen des Vereins. Sämmtliche Preise bestehen aus massivem Silber.

* [Zum Vorortverkehr Neufahrwasser-Danzig-Praust.] Vom 2. Juli d. J. ab werden bis auf weiteres an den Wochentagen auf der Strecke Neufahrwasser-Danzig-Praust zur Entlastung der jetzt verkehrenden Personenzüge folgende Nachzüge nur mit Wagen 4. Klasse zur Ablassung kommen:

Nachzug 865 Neufahrwasser ab 6.20 N., Brösen 6.23 N., Neuschottland 6.30 N., Danzig Hauptbahnhof an 6.35 N. Dieser Zug fährt dann als Nachzug 733, ohne daß ein Wagenwechsel stattfindet und ein Umsteigen der denselben benutzenden Personen zu erfolgen hat, nach Praust weiter, und zwar ab Danzig 6.38 N., Ohra 6.46 N., Guteherberge 6.52 N., St. Albrecht 6.56 N., Praust an 7.03 N. Nachzug 867 Neufahrwasser ab 7.20 N., Brösen 7.23 N., Neuschottland 7.30 N., Danzig Hauptbahnhof an 7.36 N.

Den mit Arbeiter-Wochenkarten versehenen Personen ist von dem genannten Tage ab die Fahrt in den Personenzügen Nr. 865, ab Neufahrwasser 6.14 N. und 867, ab Neufahrwasser 7.14 N., sowie 733, ab Danzig Hauptbahnhof 6.32 N. nach Praust nicht mehr gestattet.

-a- [Turnfest der Volksschulen.] Nach zeitweiser Trübung des Himmels beim Auszug vom schönsten Sonnenschein begünstigt, wurde das Turnfest auf der Waldwiese zu Jäschkenthal begangen. Dort angekommen, erscholl das Festlied: „Tag der Freude, sei gegrüßet! Sei willkommen, Tag der Lust!" nach der Melodie „Deutschland, Deutschland über alles". Nach kurzer Pause standen die Turner wieder auf dem Platze. Nach dem Liede „Stimmt an mit hellem hohem Klang" folgte die Festrede des Herrn Schulinspectors Kappenberg, die in einem Hoch auf den Kaiser ausklang. Voll Begeisterung durchbrauste dann die Kaiserhymne die Lüfte. Hierauf folgten Uebungen mit Fähnchen nach und ohne Musik von den Mittelklassen. Die Uebungen zeugten von vortrefflicher Disciplin und Schulung. Mit Ernst und straffer Haltung gingen die Oberklassen einen ungekünstelten, dem Charakter des Festes durchaus angemessenen Aufmarsch, an den sich Stabübungen mit und ohne Musik anschlossen. Ein ebenfalls gut gelungener Abmarsch bildete den Schluß des eigentlichen ernsten Theils des Festes. Es begannen nun für die Oberklassen die Wettspiele in Schleuderball, Grenzball, Football, Reifball oder Zielball, und für die Mittelklassen die freien, erziehlich werthvollen Turnspiele. Nach einer Pause begaben sich die Turner gegen 7 Uhr zur Stadt zurück. Auf dem Heumarkte wurde Halt gemacht und der Leiter des Turnwesens der Volksschulen, Herr Lehrer Wallrand I., hielt noch eine Ansprache, die mit einem Hoch auf die städtischen Behörden schloß.

* [Extrazug zum Sängerfest.] Nach den früheren Bestimmungen sollte zu dem Provinzial-Sängerfest in Tilsit morgen (Sonnabend) um 1 Uhr Mittags ein Sonderzug von Danzig abgelassen werden. Die späte Ankunft dieses Zuges in Tilsit veranlaßte, daß vom Vorstande des Danziger Männergesang-Vereins nach Verbindung mit größeren Vereinen der Nachbarstädte Verhandlungen wegen Einlegung eines früheren, eventl. zweiten oder vielmehr ersten Sonderzuges eingeleitet wurden. Nachdem hierüber gestern eine Conferenz, auch mit Vertretern der Eisenbahndirection zu Königsberg, stattgefunden, ist es zwar bei einem Sonderzug verblieben, die Abfahrt desselben von Danzig aber drei Stunden früher gelegt worden. Derselbe wird nun nach folgendem Fahrplan fahren: Ab Danzig 10.00 Uhr Vorm., Praust 10.13, Hohenstein 10.27, Dirschau 10.47, Simonsdorf 11.00, Marienburg 11.17, Grunau 11.37, Elbing 11.59 Vorm., Braunsberg 1.12 Nachm., Königsberg 3.00, Insterburg 4.58, Tilsit Ankunft 6.06 Nachm.

Zu diesem Sonderzuge und zu den Anschlußzügen 303 der Strecke Konitz-Dirschau, 503 Graudenz-Marienburg, 51 Schönsee-Osterode werden am 30. d. Mts. auf den Stationen Danzig Hauptbahnhof, Praust, Hohenstein Westpr., Simonsdorf, Marienburg, Grunau, Elbing, Konitz, Czersk, Pr. Stargard, Graudenz, Garnsee, Marienwerder, Stuhm, Briesen, Jablonowo, Bischofswerder und Dt. Eylau einfache Fahrkarten 3. Klasse nach Tilsit zum einfachen Fahrpreise mit fünftägiger Geltungsdauer, also bis zum 4. Juli, ausgegeben, welche zur Rückfahrt mit allen Personenzügen berechtigen. Fahrtunterbrechung ist auf der Rückreise einmal gestattet.

Wir machen noch darauf aufmerksam, daß die Benutzung des Sonderzuges allgemein gestattet ist.

* [Gesangsprobe.] Die drei Danziger Gesang-Vereine, welche mit größeren Chorkörpern auf dem Provinzial-Sängerfest in Tilsit vertreten sein werden, und zwar der Danziger Männergesang-Verein, der Lehrer-Gesangverein und der Männergesang-Verein „Sängerbund", hielten gestern Abend eine gemeinsame Probe für die in Tilsit aufzuführenden Gesammt-Chöre ab.

* [Zum Provinzial-Sängerfest in Tilsit] hat die königl. Regierung zu Königsberg, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, unterm 17. Juni d. Js. folgende Verfügung erlassen:

„Auf Ersuchen des geschäftsführenden Ausschusses des Provinzial-Sängerbundes gestatten wir den Lehrern unseres Bezirkes die Theilnahme an dem vom 30. d. M. bis einschließlich den 3. Juli d. Js. in Tilsit stattfindenden Provinzial-Sängerfeste, sofern die dadurch nothwendige Vertretung von dem betreffenden Lehrer auf eigene Kosten besorgt wird und nicht eine unaufschiebbare Kreisconferenz in diese Zeit fällt."

* [Sonntagsruhe.] Die Minister für Gewerbe, Kultus und Inneres haben folgenden Zusatz zu den Ausführungsvorschriften über die Sonntagsruhe erlassen: Eine Beschäftigung von Arbeitern nach Schluß der für den Verkauf freigegebenen Zeit darf für nicht mehr als zwölf Sonn- oder Festtage im Jahre nur für solche Arbeiten gestattet werden, die erforderlich sind, um auf vorherige Bestellung Blumen und Pflanzen zur Ausschmückung für Feste und Feierlichkeiten, die an Sonn- und Festtagen nach Schluß der Verkaufszeit stattfinden, an dem Orte des Festes oder der Feierlichkeit sachgemäß anzubringen.

* [Geschäftsrevision.] Am gestrigen Tage hat bei der hiesigen Eisenbahndirection eine Geschäftsrevision der einzelnen Bureaux durch den Geheimen Ober-Regierungsrath Hoff aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten stattgefunden. Nach Beendigung derselben vereinigten sich Herr Präsident Greinert mit den Herren Mitgliedern der Eisenbahndirection und dem Herrn Ministerial-Commissar zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen im „Hotel Reichshof". Im Anschluß hieran erfolgte dann eine Fahrt nach Neufahrwasser.

* [Ordensverleihungen.] Aus Anlaß ihres Uebertritts in den Ruhestand sind verliehen worden: dem Eisenbahn-Secretär, Rechnungsrath Rosenfeld in Danzig der rothe Adlerorden 4. Klasse, dem Stations-Assistenten Haesner in Jablonowo der Kronenorden 4. Klasse, dem Zugführer Grunow in Danzig, dem Portier Schmalz in Stolp und dem Weichensteller Teßmer in Neufahrwasser das allg. Ehrenzeichen.

* [Personalien bei der Post.] Uebertragen sind, zunächst commissarisch: dem Telegraphenamtskassirer Stamm aus Dresden eine Postinspectorstelle bei der Ober-Postdirection in Danzig, eine Buchhalterstelle bei der Ober-Postkasse in Gumbinnen dem Ober-Postdirections-Secretär Palfner.

* [Studienreise nach Paris.] Herr Strombaudirector Görz hat sich jetzt, nach Schluß der Weichselbereisung, mit den Herren Baurath Clausen aus Dirschau und Regierungsbaumeister Kunath von hier im Auftrage des Ministers der öffentlichen Arbeiten zur Weltausstellung nach Paris begeben.

* [Petition.] Die hiesige Ortsgruppe des „Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes" richtete, wie uns mitgetheilt wird, an den hiesigen Magistrat eine Petition, in welcher im Anschluß an den gefaßten Beschluß, 2000 Mark zur Entsendung von Handwerkern zur Weltausstellung nach Paris auszusetzen, um die Bewilligung einer gleichen Summe zwecks Entsendung Angehöriger des Handelsstandes, speciell Handlungsgehilfen, nach Paris gebeten wird. Der Verein hat das Vorsteheramt der Kaufmannschaft um Befürwortung der Petition gebeten.

* [Königsberger Schloßlotterie.] Dem Komité für die Freilegung des königl. Schlosses in Königsberg nach der Schloßteichseite ist die Genehmigung ertheilt worden, sechs Geldlotterien zu veranstalten und die Loose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

-r. [Maurer-Versammlung.] Nunmehr gewinnt es den Anschein, als ob die hiesigen Maurer in diesem Sommer in einen Ausstand einzutreten gedenken. Eine gestern Abend abgehaltene Versammlung war von ca. 150 Arbeitnehmern besucht. Als Referent trat Herr Eckstein aus Zwickau auf. Derselbe hielt den Zuhörern vor, daß der Staat für den Unterhalt des Militärs pro Kopf und Tag 1 Mark brauche und daß selbst der Unterhalt der Gefangenen pro Tag 80 Pfg. koste. Die Maurer Deutschlands verdienen aber nach des Redners Angabe pro Tag im Durchschnitt nur 2,19 Pfg.; demnach seien sie noch lange nicht so gestellt, daß eine Familie sich auskömmlich nähren, kleiden und Wohnungsmiethe bezahlen könne. Weiter suchte Redner zu beweisen, daß das Recht der Arbeiter, sich zu coaliren, nur auf dem Papier stehe, und führte dabei einen Ausspruch des General-Secretärs des Verbandes deutscher Industrieller Herrn Bück an, der gesagt habe: „Wenn wir uns nicht bald aufraffen und dem Arbeiter klar machen, daß er als Knecht geboren sei und Knecht bleiben müsse, so werden die Arbeiter uns bald über den Kopf wachsen." Herr Bück sei, so meinte Redner, der beste Agitator für die Organisation der Arbeiter. Weiter führte der Referent statistische Zahlen an, die beweisen sollten, daß der Arbeiter in 25 Jahren soviel Werthe schaffe, daß er auskömmlich davon leben könne. Zum Schluß wurde zum Anschluß an den Verband der deutschen Maurer aufgefordert. An der Discussion betheiligten sich die Herren Wennebeck, Voß und Schmiede. Dieselben ließen klar durchblicken, daß jetzt von neuem auf Bewilligung der im Frühjahr gestellten Forderungen gedrungen und, wenn dies nicht geschehen sollte, in einen Streik eingetreten werden soll. Gerügt wurde es, daß selbst Verbandsmitglieder den Beschluß, keine Ueberstunden zu machen, nicht innehielten.

* [Ortsstatut.] Die Gemeindevertretung von Schellmühl hat auf Grund des Baufluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 über die Anlage neuer Straßen und Straßentheile bezw. über die Beitragspflicht zu den Kosten dieser Anlagen ein Ortsstatut erlassen. Dieses Ortsstatut ist jetzt seitens des Bezirksausschusses bestätigt worden.

-r. [Strafkammer.] Der nahezu 76 Jahre alte frühere Klempnermeister, jetzige Rentier Karl Klein von hier hatte sich gestern vor der Strafkammer wegen nichtöffentlicher und öffentlicher Beleidigung zu verantworten. K. ist, wie vor Gericht festgestellt wurde, ein sehr prozeßsüchtiger Mann. Er besitzt mehrere Häuser und hat besonders viele Prozesse wegen Exmission geführt. Auch zu Zahlungen versteht sich der Angeklagte schwer. Im Winter d. J. hatte ein gewisser Fleischer, dessen Personalien nicht näher erörtert wurden, gegen den Angeklagten einen Prozeß wegen Baugelder angestrengt. Es handelte sich dabei um ein Object von ca. 500 Mk. Kl. bevollmächtigte in diesem Prozeß Herrn Rechtsanwalt Rothenberg zu seiner Vertretung. Letzterer übernahm auch das Mandat. Als er später jedoch nicht genügend Informationsmaterial von Kl. erhalten konnte, legte er das Mandat nieder, zumal ihm der Prozeß aussichtslos erschien. Der Angeklagte war darüber ergrimmt und machte seinem Aerger zuerst durch ein Schreiben an die Anwaltskammer beim Oberlandesgericht Marienwerder und dann noch durch eine offene Karte an Herrn Rothenberg Luft. In dem Schreiben an die Anwaltskammer behauptete der Angeklagte, daß sich Herr Rechtsanwalt Rothenberg einer „betrügerischen" Handlung schuldig gemacht habe, weil er das Mandat niederlegte, aber die ihm bis Dato erwachsenen Kosten liquidirte. Auf der Postkarte drohte Kl. unter gleicher Beschuldigung mit „Entlarven" und damit, daß er Herrn Rothenberg um Ruf und Existenz bringen wolle. Durch die Beweisaufnahme wurde erwiesen, daß Herr Rothenberg vollständig correct gehandelt hat. Den Prozeß des Angeklagten hat später ein anderer hiesiger Rechtsanwalt übernommen, aber auch dieser hat das Mandat wieder niedergelegt. Ein dritter Anwalt, der die Sache in die Hand nahm, hat den Prozeß in erster Instanz verloren. Das Gericht sprach den Angeklagten beider schwerer Beleidigungen schuldig und erkannte auf 250 Mk. Geldstrafe. Dem Beleidigten, Herrn Rothenberg, wurde die Befugniß zugesprochen, das Urtheil auf Kosten des Verurtheilten einmal in der „Danziger Zeitung" publiciren zu lassen. Zu gute gehalten wurde dem Angeklagten sein hohes Alter und, wie der Vorsitzende sich ausdrückte, sein Querulantenwahn.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden die Grundstücke: Holzmarkt Nr. 24 von der Wittwe Zimmermann, geb. Siemens, an den Kaufmann Karl Wind für 101 000 Mk.; Breitgasse Nr. 16 von der Wittwe Domansky, geb. Claassen, an den Kaufmann Moritz Grau für 75 000 Mk.; Altschottland Blatt 8 von den Schlosser Lepke'schen Eheleuten an die Schutzmann Pieper'schen Eheleute für 1050 Mk.; Hopfengasse Nr. 39 von der Wittwe Pudler, geb. Fritsche, an die offene Handelsgesellschaft Loche u. Hoffmann in Danzig für 32 000 Mk.; Schüsseldamm Nr. 7 von der St. Bartholomäikirche zu Danzig an den Stadtbausecretär Steeg für 10 100 Mk.

* [Bedrohung.] Der in der Mottlauergasse wohnende Schlosser Hermann N. bedrohte seine Ehefrau mit Todtschlag und mißhandelte sie derartig, daß die Polizei herbeieilte, die zur Verhaftung des N. schreiten mußte.

[Polizeibericht für den 29. Juni 1900.] Verhaftet: 7 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Mißhandlung, 2 Personen wegen Widerstandes, 2 Bettler, 1 Corrigende, 1 Obdachloser. — Gefunden: 1 kleines Emailleschild mit Aufschrift „Danzig 1", abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direction; am 26. Juni cr. auf dem Hofe des Grundstücks Dominikswall Nr. 12 ein gelbes Bettgestell, abzuholen von der Schiffbauerfrau Anna Schmidt, Dominikswall Nr. 12. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königl. Polizei-Direction zu melden. — Verloren: 1 Brief und 1 Brille, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Zur Konitzer Mordangelegenheit

erhält die „Danz. Ztg." folgendes Schreiben des Herrn Landraths Frhrn. v. Zedlitz:

Konitz, 28. Juni. Die geehrte Redaction öffnet in Nr. 295 die Spalten ihres geschätzten Blattes einem Bericht über eine Versammlung Konitzer Bürger, dessen Wiedergabe ich schon deshalb aufs lebhafteste bedauern muß, weil diese Versammlung einen durchaus vertraulichen Charakter trug. Ich muß aber ferner auch bedauern, daß dem Herrn Berichterstatter bei der Wiedergabe meiner Ausführungen erhebliche Irrthümer untergelaufen sind. Unrichtig ist namentlich die Wiedergabe meiner Worte über die Haltung des „Konitzer Tageblattes". Weder habe ich von einem „Geschrei" desselben gesprochen, noch habe ich gar gesagt, daß ich mich durch die Haltung dieses Blattes hätte zum Antrage auf Zurückziehung des Militärs veranlassen lassen. Vielmehr habe ich ausdrücklich erklärt, daß ich diesen Antrag lediglich deshalb gestellt habe, weil thatsächlich völlige Ruhe und Ordnung eingetreten war, und ich der Einwohnerschaft es möglichst fühlbar machen wollte, wie sie es in der Hand habe, durch geziemendes Verhalten sich von dem Druck besonderer Sicherheitsmaßregeln frei zu halten. Unrichtig ist ferner die Darstellung meiner kurzen, nebenbei erfolgten Bemerkungen über das Verbrechen selbst und über die Schuldfrage. Meine betreffenden Worte, für deren beinahe wortgetreue Wiedergabe ich glaube einstehen zu können, haben folgendermaßen gelautet: „Wenn hier thatsächlich das aus Aberglauben vollbrachte Verbrechen einzelner Fanatiker vorliegt — und das halte ich für durchaus möglich, während ich einen Ritualmord seitens der jüdischen Cultusgemeinde selbstverständlich als ausgeschlossen betrachte — so werden vielleicht diejenigen die Schuld an der Ergebnißlosigkeit der Untersuchung tragen, welche durch immer neue, größtentheils völlig haltlose Gerüchte und Ausstreuungen die Untersuchungsbehörden immer wieder zu einer Fährte zurückzukehren nöthigten, welche die Beamten auf Grund eingehender Ermittelungen nicht für die richtige hielten. Vielleicht ist gerade dadurch die richtige Spur verwischt worden."

Die geehrte Redaction würde mich durch vollständigen Abdruck dieses Schreibens zu ergebenstem Danke verpflichten.

Hochachtungsvoll
Frhr. von Zedlitz.

Zu diesem Schreiben bemerkt die „Danz. Ztg.":

Wir haben das Schreiben des Herrn Frhrn. v. Z. selbstverständlich vollständig zum Abdruck gebracht. Wenn in einzelnen Punkten der Herr Verfasser des vorgestrigen Berichts nicht vollständig correct die Aeußerungen des Herrn Landraths wiedergegeben hat, so wird er das sicherlich ebenso bedauern, wie wir, — schon deshalb, weil ihm wie uns nur daran liegen kann, den Herrn Landrath in seinen durchaus anerkennenswerthen Bemühungen, Ruhe und Frieden in der dortigen Bevölkerung wiederherzustellen, nach Kräften zu unterstützen. Da unseren Lesern wohl noch die vorgestrigen und gestrigen Mittheilungen über die Besprechung der Vertreter der Konitzer Bürgerschaft vorliegen, werden sie ja selber die größere oder geringere Erheblichkeit der Abweichungen oder Mißverständnisse beurtheilen können. Daß der Inhalt der Verhandlungen der Versammlung im Konitzer Gemeindehause der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten würde, haben wir ebenso wie der Herr Verfasser des Berichts für geboten erachtet, weil wir von der Veröffentlichung eine gute Wirkung erwarteten und auch heute noch erwarten. Wir haben schon vor Wochen der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß gegenüber den von außen nach Konitz getragenen Agitationen eine entschiedene öffentliche Abwehr seitens einer Anzahl von Männern, welche Ansehen und Vertrauen bei den Bürgern genießen, ihren Eindruck nicht verfehlen und zur Beruhigung erheblich beitragen würde.

Was die Haltung des Konitzer Localblattes in letzter Zeit anbetrifft, so haben wir keinen Anlaß, bei dieser Gelegenheit näher darauf einzugehen. Wir haben unseren Lesern in letzter Zeit öfters Thatsachen mitgetheilt, aus denen sie sich selbst ein sicheres Urtheil über die Haltung des Blattes bilden konnten.

Die antisemitische „Staatsbürgerztg.", welche sich mehr und mehr in die Rolle des öffentlichen Anklägers in der Konitzer Mordsache und des Censors des dortigen Untersuchungsrichters hineinlebt, veröffentlicht heute in einem längeren Artikel ihres Herausgebers Wilhelm Bruhn folgende Herausforderung:

„Ich behaupte aus vollster Ueberzeugung, daß (Matthäus) Meyer und seine Familienmitglieder Mitwisser des furchtbaren Verbrechens von Ernst Winter sind, und fordere die Beschuldigten hierdurch öffentlich auf, mich wegen Beleidigung anzuklagen, damit mir Gelegenheit gegeben wird, vor Gericht den Beweis der Wahrheit anzutreten; denn von seiten der Untersuchungsbehörde scheint, nachdem die vorbenannten Zeugen eidlich vernommen sind, nichts weiter gegen die Meyer'sche Familie veranlaßt worden zu sein."

Es ist wohl anzunehmen, daß schon im öffentlichen Interesse, wegen der in den Schlußzeilen enthaltenen Verdächtigung der Untersuchungsbehörde, die Forderung des Herrn Bruhn erfüllt werden wird. Man wird ja dann sehen, was es mit seiner kühnen Beschuldigung auf sich hat.

Heute bringt, wie man uns per Draht aus Berlin meldet, der Herausgeber der „Staatsbürger-Ztg." Herr Bruhn eine frische „Enthüllung" auf Grund der Aeußerung eines geistig anormalen Juden Prinz gegenüber zwei alten Frauen: Im Levy'schen Keller hätten Cantoren aus Konitz, Elbing und Schlochau Winter abgeschlachtet.

□ Dirschau, 28. Juni. In der jetzigen Reisezeit ist die Frequenz der Eisenbahn eine ungemein starke; so mußten gestern Abend zu dem Nachtschnellzuge Königsberg-Berlin bereits in Königsberg drei Wagen neu eingestellt werden und es zählte der Zug 52 Achsen.

Des muthmaßlichen Vollführers des Lustmordes bei Liebschau, Arbeiters Martin Lewandowski, hat man bisher noch nicht habhaft werden können. Er ist noch am Morgen nach der Unthat auf dem Wege zu der Mordstelle gesehen worden. Man nimmt an, daß er die Leiche habe beseitigen wollen, woran er aber dadurch, daß ihm Leute begegneten, welche ihn kannten und ansprachen, gehindert worden zu sein scheint. Es scheint, daß L. sich noch in der hiesigen Gegend versteckt hält. In einem Steckbrief, welchen die Staatsanwaltschaft in Danzig erlassen hat, heißt es: Am Sonntag ist Lewandowski in Liebschau gewesen und hat dort eine Schlägerei gehabt. Er ist am Sonntag Abend um 7 Uhr sehr aufgeregt nach Rukoschin zurückgekehrt und hat sich erst am Dienstag, den 26. d. Mts., Vormittags, von dort unter Zurücklassung seines Koffers mit seinen Sachen entfernt.

Vermischtes.

* [Geschenk des Kaisers an den König von Portugal.] Vier Schimmelhengste (sechsjährige Trakehner) trafen am Dienstag aus dem Marstall in Berlin in Hamburg ein. Die Pferde gehen mit dem Dampfer „Portugal" nach Lissabon, um dort dem Könige von Portugal als Geschenk des Kaisers überbracht zu werden.

* [Eine Botschaft von Andrée.] Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, erhielt das Blatt „Norbottin Courier" aus Vardö ein Telegramm, das nur folgende zwei Worte in finnischer Sprache enthielt: „Andrée gerettet." Es ist noch nicht zu erkennen, ob lediglich eine Mystification vorliegt.

Madrid, 28. Juni. (Tel.) Die Provinzen Murcia und Almeria wurden von schrecklichen Ueberschwemmungen heimgesucht. Die Flüsse sind hoch angeschwollen und reißen Häuser, Ackergeräthe, Vieh und Menschen mit sich fort. Viele Dörfer sind zerstört, ebenso Eisenbahnbrücken und Telegraphen. Wegen Zerstörung der Verkehrmittel ist Genaues über die Größe des Unglücks noch nicht bekannt.

Petersburg, 28. Juni. Auf der Insel Sachalin ermordeten fünf flüchtig gewordene Strafarbeiter einen Posten, verwundeten zwei Wächter schwer und einen Aufseher leicht. Nach Ausübung dieser Verbrechen bewaffneten sich die Sträflinge mit Flinten, Dolch und Revolver, nahmen dreißig Patronen mit und ergriffen die Flucht. Von den Verwundeten sind zwei gestorben.

Konstantinopel, 28 Juni. In dem ärztlichen Bericht über den aus Xanthi gemeldeten pestverdächtigen Fall wird constatirt, daß es sich nicht um Pest handelt.

Standesamt vom 29. Juni.

Geburten: Kürschnergehilfe Emil Nauber, S. — Arbeiter Franz Dietrich, S. — Kutscher August Ferdinand Kind, T. — Hilfsweichensteller Heinrich Orlscheid, S. — Tischlergeselle Franz Kolodzinski, T. — Schaffner bei der elektrischen Straßenbahn Ignatz Karpinski, S. — Königl. Schutzmann Hermann Kornack, S. — Kaufmann Louis Müller, S. — Malergehilfe Eugen Rogowski, S. — Arbeiter Adolf Busch, S. — Arbeiter August Schlack, T. — Holzarbeiter Friedrich Schreiber, S. — Unehel.: 4 S., 2 T.

Aufgebote: Kupferschmied Stanislaus Kubiaczyk hier und Valerie Liß zu Neuenburg. — Schmiedemeister Friedrich Wilhelm Schwarzenberger und Alwine Minna Hulda Beyer, beide hier.

Todesfälle: S. d. Arbeiters Emil Karl Ziepke, 8 M. — Gastwirth Ferdinand August Krüger, 67 J. 5 M. — Arbeiter Hermann Paul Beißner, 41 J. — S. d. Lehrers Franz Pache, 1 J. 10 M. — S. d. Arbeiters Karl Penkwitz, 6 J. 3 M. — Stauermeister Hermann Gustav v. Malachinski, 49 J.

Danziger Börse vom 29. Juni.

Weizen in flauer Tendenz und Preise 2—3 M niedriger. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 724 Gr. 148 M, 745 Gr. 152 M, 761 Gr. 153 M, hochbunt 766 Gr. 157 M, Sommer- 766 Gr. 157 M per Tonne.

Roggen niedriger. Bezahlt ist inländischer 734 Gr. 144 M, besetzt 734 Gr. 143 M, polnischer zum Transit 714 Gr. 106, 104 M, 745 Gr. $104\frac{1}{2}$ M, russischer zum Transit 723 Gr. 101 M, 729, 744, 747, 756 und 759 Gr. 100 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ohne Handel. — Hafer russischer zum Transit 91, 95, 96, 100, 102, 103 M per Tonne bez. — Linsen russische zum Transit helle 198 M per Tonne gehandelt. — Weizenkleie grobe $4{,}12\frac{1}{2}$ M, extra grobe $4{,}17\frac{1}{2}$, 4,25 M, mittel 4,05 M, feine 4,05, 4,10 M per 50 Kilogr. bez. — Roggenkleie 4,75, 4,80, 4,85, 4,90 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 28. Juni. Wind: S.

Angekommen: Albertus (SD.), Müller, Antwerpen, Thomasmehl.

Gesegelt: Jenny (SD.), Koester, London, Güter. — Cumberland (SD.), Tait, Leith, Zucker. — Hero (SD.), Kunoth, Emden und Leer, Güter. — Ariadne (SD.), Sachsse, Hernösand, leer. — Burg (SD.), Thiel, Lübeck, Melasse.

29. Juni.

Angekommen: Ixden (SD.), Erichsen, Hamburg via Kopenhagen, Güter. — Riga (SD.), Korff, Rostock, leer. — Stettin (SD.), Brüsch, Stettin, Güter. — Silvia (SD.), Kasten, Flensburg, Güter.

Ankommend: 1 Dampfer.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig

Ausschreibung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs der Hafenbauinspection Kolbergermünde an Tauwerk und zwar von
a) rund 5200 kg für den Hafen zu Stolpmünde,
b) rund 900 kg für den Hafen zu Rügenwaldermünde,
c) rund 1800 kg für den Hafen zu Kolbergermünde
wird öffentlich ausgeschrieben.

Die Verdingungshefte können hier eingesehen und gegen postfreie Einsendung von 1,00 M bezogen werden.

Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum

Montag, den 23. Juli 1900, Nachmittags 5 Uhr,

an den Unterzeichneten einzureichen.

Zuschlagsfrist 2 Wochen. (9577

Kolbergermünde, den 25. Juni 1900.

Der Hafenbauinspector.

Verdingung von 15000 Stück birkenen Bremsknüppeln für die Königliche Eisenbahn-Direktion Berlin.

Angebote sind portofrei, versiegelt, und mit entsprechender Aufschrift bis zum 11. Juli 1900, Vormittags 12 Uhr, an das **Rechnungsbureau** in Berlin W, Schöneberger-Ufer 1—4 einzureichen.

Angebotbogen und Bedingungen können im **Centralbureau** daselbst Zimmer 420 eingesehen, auch von dort gegen **post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,50 M baar** (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Zuschlagsfrist bis 31. Juli 1900. (9579

Berlin, den 29. Juni 1900. Königliche Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli d. Js. an sind Schiffsfracht-Urkunden (Connossemente, Frachtbriefe 2c.) und zwar ein Exemplar jeder Waarensendung **von und nach ausländischen Häfen** mit Mk. 0,10 resp. Mk. 1,00 zu stempeln.

Die Aufbewahrung der gestempelten Exemplare liegt den Rhedereien resp. deren Vertretern ob.

Es muß daher für jede **ausgehende Sendung** eine besondere gestempelte Connossement-Copie, welche lediglich zur Aufbewahrung dient an unserer Geschäftsstelle eingeliefert werden.

Ohne dieses gestempelte Exemplar kann die Zeichnung der Connossemente nicht erfolgen.

Ueber jede **eingehende Sendung** ist von den Empfängern vor Empfangnahme der Waare das Original-Connossement gestempelt an unserer Geschäftsstelle einzureichen.

Danzig, im Juni 1900. (9549

Behnke & Sieg. Paul Ed. Berentz.
Wilh. Ganswindt. Felix Gronau.
Kuhn & Stroszeck. Otto Piepkorn.
Eug. Pobowski.
Ferdinand Prowe. F. G. Reinhold.
Th. Rodenacker. Aug. Wolff & Co.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung A ist heute bei der unter Nr. 52 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft in Firma „Gebrüder Nemenoff" Hauptniederlassung in Koenigsberg und Zweigniederlassung in Danzig, eingetragen worden, daß dem Kaufmann **Elias Gordon** zu Danzig für obige Firma Prokura ertheilt ist. (9572

Danzig, den 25. Juni 1900.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 10000 Cntr. schlesischer Würfelkohle aus der Grube Hohenzollern oder Königin Louise, soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Angebote sind unter Beifügung von Proben bis zum

10. Juli d. Js., Vormittags 11 Uhr,

im Gemeinde-Amt abzugeben, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können, oder gegen Erstattung der Copialien zu erbitten sind.

Die Eröffnung der eingegangenen Angebote erfolgt pünktlich 11 Uhr und werden später eingehende nicht berücksichtigt.

Zoppot, den 27. Juni 1900. (9533

Der Gemeindevorsteher.
In Vertretung: Thiele.

Stott's Dampfer-Linie

SS. „Domino"

Expedition von Manchester 10. Juli
- - Liverpool 12. -

Güter-Anmeldungen erbitten (9507

W. H. Stott & Co., Liverpool-Manchester. **Otto Piepkorn,** Danzig.



v. MAX ELB in DRESDEN.

Gesündester Tafel-& Einmache-Essig.

In Originalflacons für 10 ganze Flaschen Essig, mit Theilung zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. — Vorräthig in den Sorten **naturel** oder auch **weinfarbig 1 M., à l'estragon 1 M. 25 Pf., aux fines herbes 1 M. 50 Pf.** Man hüte sich vor Nachahmungen und achte beim Einkauf auf die Firma **Max Elb in Dresden.**

Zu haben in **Danzig** bei:

A. Fast, Engros-Lager für Danzig, **Aloys Kirchner, Carl Köhn. Richard Lenz, Carl Lindenberg, Max Lindenblatt. Herm. Lietzau, Apotheke zur Altstadt. Albert Neumann, C. Neumann, Alfred Post**, Jopengasse 14, Matzkauschegasse, **Arthur Schulemann, Gustav Seiltz, Richard Utz**, am Dominikanerplatz Filialen: Kalkgasse 3, Junkergasse 5, IV. Damm 8, Ecke Häkergasse, Elisabethwall 6. **Emil Leitereit in Langfuhr.** (3796



Pianinos! Flügel! Harmoniums!

in Schwarz u. Nußbaum! Aus den renommirtesten Fabriken stets vorräthig zu soliden Preisen

C. Ziemssen's Pianoforte-Magazin (G. Richter),

Vertreter v. Rud. Ibach Sohn, Barmen, Hundegasse 36.

Cooks Reisen zur

Pariser Weltausstellung.

Vortheilhafteste Gelegenheit zum Besuche von Paris.
Beliebig langer Aufenthalt. Prospecte gratis von
Thomas Cook & Sohn, Köln,
oder deren Zahlstellen. (9250 d



Des Kindes Bitte.

Bitte, liebe Mama! kaufe doch keine von den scharfen beißenden Seifen, wasche mich doch auch mit Doering's milder

Eulen-Seife

wie sie die Großmama hat. Ich werde dann beim Waschen auch nicht mehr weinen. Auch der Herr Doctor hat es dir anbefohlen, weil meine Haut zu empfindlich sei. Alle Kinder, die ich kenne, werden mit Doering's Eulen-Seife gewaschen. Also bitte, liebe Mama, kaufe Doering's milde Eulen-Seife.

Goldene Medaillen Paris und Poitiers 1899.

PERTUISINE

Grösster Erfolg der Gegenwart.

Einziges Mittel, das den Neuwuchs der Haare sichert u. deren Ausfall sofort hemmt.

Gelegentlich der Ausstellung hat die Direction, zwecks Verbreitung der PERTUISINE in der ganzen Welt, ihre Preise reducirt. Gr. Flacon: M 12,80 anstatt M 19,20; ½ Flacon M 6,40 anstatt M 10; ¼ Flacon M 3,20 anstatt M 5.20. Man sende Postanweisung plus 80 ₰ für Porto, Zoll extra. Adresse: **53 Rue Vivienne. PARIS.** (9556

Goslar,

sehenswürdigste Harzstadt.

Prospekt frei d. L. Koch, Buchhdlg.
Der Verein f. Fremdenverkehr.

No. 59.

Hochfeiner magenstärkender

Tafel-Liqueur

à 1/1 Flasche Mk. 1,25.

Georg Sawatzki,
Langfuhr. (8939

Cognac-Praliné

sind wieder eingetroffen.

Conditorei Zimmermann,
Portechaisengasse 5.
Fernsprecher Nr. 218.

A. Eycke,

Burgstraße 14/15,

empfiehlt sein Lager von schlesischen und englischen (2723

Steinkohlen

in allen Sortirungen.
Telephon Nr. 233.

Hoffmanns Citronensaft,

(aus der Löwenapotheke in Dessau) frisch gepreßt, rein und haltbar, unentbehrlich für Küche und Haushalt zu Salat, Limonade, Sauce. In Flasch. à 50 ₰ und 1 M. à Liter 2,25 in Danzig **Hendewerk, Raths- u. Adlerapotheke.** (9176

---

2 erststellige Hypotheken von

Mk. 9000 und Mk. 8500,

mit 4½% verzinslich, auf in Dirschau gelegene Hausgrundstücke eingetragen, sind sofort oder zum 1. Juli d. J. zu cediren. Offerten unter B. 12 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

19000 Mk.

zur ersten Stelle auf ein Grundstück in der Nähe der Stadt werden gesucht. (9510

Offerten unter B. 64 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.



Krimstecher

empfehlen zur Reise
Gebr. Penner, Langer Markt 6.

Gegründet 1837 **Hochheimer Champagner.**

Burgeff & Co.

Hochheim a/M.
Feinste Marken: Extra Cuvée u. Grün Etikett.
Vertreter für Pommern: OTTO SCHWANCK, STETTIN

Stab- und Parkettfußböden

in allen Holzarten, Mustern und Stärken, mit **Hirnholzfeder und verdeckter Nagelung**, fertig verlegt, gewachst und gebohnt **pro qm. von 4,75 Mark an** offerirt

Pommersche Stabfußboden-Fabrik,
Belgard a/d. Persante.

Vorbesprechungen, Holzmuster, Anschläge gern und kostenlos durch den Generalvertreter für Westpreußen: (9202

Oscar Timme, Danzig—Langfuhr.
Friedensstraße 1. Fernsprech-Anschluß 462.

Damen,

welche auf solide und practische Kleider-Zuthaten Werth legen, werden auf die vorzüglich bewährten, von der Firma Vorwerk erfundenen Special-Artikel aufmerksam gemacht, von welchen neuerdings besonders die durchaus wasserdichten Vorwerkschen Schweissblätter zu erwähnen sind. Jedes bessere Geschäft führt die nachstehenden Vorwerkschen Fabrikate.

VORWERK's Velourborde gestempelt „Vorwerk", unverwüstlich.
VORWERK's Mohairborde gestempelt mit „Vorwerk Primissima" ebenso elegant als auch solide.
VORWERK's Gardinenband erfordert kein Lostrennen und Annähen der Ringe bei der Wäsche.
VORWERK's Schweissblätter „Exquisita", „Perfecta" und „Matador" sind völlig wasserdicht und elastisch.
VORWERK's Krageneinlage Practica mit weichen Bändchen an den Kanten zum leichten Aufnähen des Kleiderstoffes.

Ernst Crohn,

32 Langgasse 32.



Schleier

in reichhaltiger Auswahl und allen Preislagen!

Damen-Cravatten, Jabots u. -Schleifen.

Danzigs erste Drechslerei mit Kraftbetrieb!

Einem hochverehrten Publikum Danzigs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meine Werkstube mit **Kraftbetrieb** eingerichtet habe und bitte ich mein neues Unternehmen zu unterstützen. Sämmtliche **Drechslerarbeiten in Holz, Horn, Elfenbein 2c.** werden wie bisher sorgfältigst angefertigt. Auch größere Lieferungen können in kürzester Zeit hergestellt werden. Besonders bitte die Herren Gewerbetreibenden mich mit Aufträgen zu beehren. Mein Lager von Billards, Billardutensilien, Kegelkugeln, Kegel 2c., sowie Maaßstabartikeln bringe gleichzeitig in Erinnerung.

Hochachtungsvoll (2409

Felix Gepp, Brodbänkengasse No. 49, Billard-, Drechslerwaaren- und Maaßstabfabrik.

Baar-Einlagen

verzinsen wir
vom Tage der Einzahlung
bis auf Weiteres mit:

3½ % p. a. ohne Kündigung,
4 % p. a. mit 1 monatlicher Kündigung,
4½ % p. a. mit 3 monatlich. Kündigung.

Meyer & Gelhorn,

Bankgeschäft,
Langenmarkt No. 38. (8629

Koffer und Taschen,

Reisekasten, Damenhutschachteln, Plaidrollen, Trinkflaschen, Cigarren-, Brief- und Banknotentaschen, Portemonnaies

Adolph Cohn Wwe.,

Langgasse 1, am Langgasser Thor.

M. J. Krefft

Schuhwaaren-Maaßgeschäft
21 Drehergasse 21

empfiehlt sein großes reichhaltiges Lager in selbstgefertigten und echt

Goodyear Welt-Schuhwaaren.

Nur streng reelle dauerhafte Fabrikate in erprobten und geschmackvollen Formen.

Reparaturen in kürzester Zeit und fachgemäßer Ausführung.

Nur die

blauen Rabatt-Marken

der

Danziger Rabatt-Sparbank

verschaffen dem geehrten Publikum einen

wirklichen Rabatt

in baarem Gelde!

Jedes Marken-Sammelbuch, für einen Einkaufsbetrag von M 250,— eingerichtet, wird

von uns,

sobald es mit

unseren blauen Rabatt-Marken

gefüllt ist, mit

Zehn Mark

eingelöst.

Es liegt daher **im eigenen Interesse** des geehrten Publikums, bei Einkäufen überall und stets **unsere blauen Rabatt-Marken zu verlangen.** (9150

Danziger Rabatt-Sparbank.
S. Loewenstein.
Comtoir: Hundegasse 70, am Kuhthor.

Pilsner „Urquell",

aus dem Bürgerlichen Bräuhause Pilsen, anerkannt beste Marke sämmtlicher Pilsener Biere, sowie

Erlanger Export von „Gebr. Reif",

offerire ich als alleiniger Vertreter des Reg.-Bezirks Danzig, in Originalgebinden, in Syphons, die tadellos functioniren, in 1 Liter-Krügen und stets frischer und blanker Flaschenfüllung. Ferner

Culmbacher Exportbier	18 Fl.	M	3,00
Braunsberger Bergschlößchen . .	30	-	3,00
Königsberger (Ponarth)	30	-	3,00
Danziger Actienbier (hell u. dunkel)	38	-	3,00

engl. Porter, Pale Ale und echtes Grätzer in vorzüglicher Qualität, worauf ich die Herren Wiederverkäufer ganz besonders aufmerksam mache.

Fernsprecher Nr. 939. **Carl Jeske,** Langenmarkt Nr. 8.

Biergroßhandlung. Gegründet 1880. (8519

„Künstlerklause zum Gambrinus"

Ketterhagergasse 3.

Einziger Garten im Mittelpunkt der Stadt.

Königsberger Lagerbier (Schönbusch),
¼ Liter 10 ₰.

Münchener Kind'l,
4/10 Liter 25 ₰, ¼ Liter 15 ₰.

Mittagessen im Abonnement
60 ₰ und 90 ₰.

Franz Wallis.

Polirte Messingkessel
zum Einkochen von Früchten etc.,
Conservegläser
mit Metallverschraubung,
Conservebüchsen
mit Klammerverschluss
empfiehlt (8462

Rudolph Mischke,
Langgasse No. 5.